

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 30

Artikel: Die Bautätigkeit der Schweiz im 1. Halbjahr 1927

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-582027>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Congestal, dem Binnthal und dem Val Formazza. Die Hütte ist wie die andern modernen Schutzhütten in Stein erbaut und kann 50 Personen beherbergen.

Die Bautätigkeit der Schweiz im 1. Halbjahr 1927.

Etwas verwunderlich ist es schon, schreibt die „National-Ztg.“, daß das Eidgenössische Arbeitsamt, bezw. dessen sozialstatistischer Dienstzweig, sich mit der Statistik der Bautätigkeit in der Schweiz befaßt; es wäre doch eher Sache des eigentlichen statistischen Landesamtes, in diesen wichtigen Teil der Volkswirtschaft mit Zahl und Maß hineinzuleuchten. Besser ist es aber, wenn sich überhaupt eine Amtsstelle dieser Aufgabe unterzieht, als daß gar nichts geschieht. Zur Not läßt sich ja ein Zusammenhang zwischen Arbeitsamt, Statistik des Arbeitsmarktes und Statistik der Bautätigkeit zusammenkonstruieren.

Nachdem das Arbeitsamt im Märzheft der Sozialstatistischen Mitteilungen dieses Jahres über die Bautätigkeit des Jahres 1926 berichtet hat, liefert es jetzt eine Darstellung des Bauens im ersten Halbjahr 1927. Einesteils ist dies vom statistischen Standpunkt aus, vom Standpunkte des Vergleichens, zu bedauern, da man nicht die Zahlen des Halbjahres verdoppeln darf, um sie mit den Zahlen eines ganzen Jahres zu vergleichen. Gewöhnlich wird im zweiten Halbjahr mehr fertig gestellt als im ersten; manchmal kommt es aber im zweiten Halbjahre anders, als man im ersten denkt, wenn Streiks oder andere große Störungen dazwischen treten.

Die rasche Wiederholung der ersten Statistik der Bautätigkeit zeigt andererseits, daß ein Bedürfnis, diese Zahlen jetzt schon zu kennen, vorhanden sein muß. In der Tat hat sich der schweizerische Baumeisterverband für eine raschere Wiederholung der Statistik interessiert. Doch wird jedenfalls einer Statistik des zweiten Halbjahres unmittelbar eine Statistik des ganzen Jahres 1927 folgen müssen; denn es muß nochmals betont werden, daß die Halbjahre überhaupt und bei der Bautätigkeit insbesondere keine natürlichen Vergleichsperioden sind. Zur Erfüllung der Aufgabe einer rascheren Orientierung wären Vierteljahrsstatistiken vorzuziehen. Die Statistik des Deutschen Reiches läßt der Statistik der Bautätigkeit des Jahres 1926 sofort eine Vierteljahrsstatistik der Großstädte für das erste Vierteljahr 1927 folgen und fügt dieser Vierteljahrsstatistik die Vergleichszahlen für die vier Vierteljahre des Jahres 1926 bei.

Dieser Hinweis auf die Reichsstatistik zeigt aber mit aller Deutlichkeit, daß der Statistik der Bautätigkeit jetzt ein besonders großes Interesse zukommt. In Deutschland fehlen 600 bis 700,000 Wohnungen und wenn auch die Statistik nicht selbst bauen kann, so zeigt sie doch, wo es fehlt, in welchen Gebieten am meisten, in welchen Wohnungstypen usw. In der Schweiz ist die Sache nicht so schlimm; aber die Statistik hat auch hier denselben Dienst zu leisten wie der Wasserstandsmesser am Dampfkessel.

Zur Beseitigung der Wohnungsnot gibt es bekanntlich kein anderes Mittel als Bauen. Zum Bauen aber braucht es Geld, das Geld will Rendite haben und rentieren kann sich das Bauen nur, wenn die Mietpreise den Baukosten entsprechen, wenn die Baukosten nicht stärker verteuert sind als die Mietpreise. Die Bautätigkeit fragt unter Umständen gar nicht, ob Wohnungsnot oder Wohnungsüberschuß besteht. Sobald die Mietpreise hoch genug sind, wird gebaut. Die Wohnungsuchenden ziehen in die neuen Wohnungen und den Schaden haben bei steigendem Wohnungsüberschuß die Besitzer von älteren Wohnhäusern, welche mit ihren Mieten den Verhältnissen entsprechend aufgeschlagen haben. Sie werden ebenfalls

den Verhältnissen entsprechend mit ihren Forderungen etwas zurückgehen müssen.

Selbstverständlich wird dies Notschreie von der „anderen Seite“, als man sie in den letzten zehn Jahren hören mußte, zur Folge haben und da auch ein bedeutendes Kapital dabei investiert ist, so hat die Volkswirtschaft ihr Interesse auch in der neuen Lage. Es ist nur recht und billig, wenn sich der schweizerische Baumeisterverband rechtzeitig um die Erkenntnis der Dinge bemüht.

Mehr Interesse wird der Baumeisterverband an den Zahlen der Baubewilligungen besitzen. Hier wird die erste Hälfte des Jahres vielleicht ein bißchen besser beachtet sein als die zweite und die Vergleiche sind wiederum mit Vorsicht anzustellen. In den 352 erfaßten Gemeinden von über 2000 Einwohnern sind im ersten Halbjahr 1927 6866 Wohnungsbauten bewilligt worden gegen 11,701 im Jahre 1926. In Zürich, Basel, Genf sind es ungefähr die Hälfte bis zwei Drittel der Bauten des Vorjahres, in Bern nur etwas über ein Viertel.

Der Wohnungskonsument wird sich mehr den fertiggestellten Bauten zuwenden. Im ganzen sind 5029 Wohnungen fertig geworden gegen 9519 im Jahre 1926. Die vier Großstädte allein zählten 2775 neue Wohnungen oder 55,3%; davon entfallen auf Zürich 28,3%, Basel 13,5%, Bern 9,9% und Genf nur 3,6%. In Einfamilienhäusern waren nur noch 873 Wohnungen gegen 2158 im Vorjahr. Stark zurückgegangen ist auch der Eigenbau der Gemeinden und bei den Einzelpersonen ist der Anteil von 58% auf 53% der gesamten Neubauten gesunken. Fast die Hälfte der Wohnungen waren Drei-Zimmerwohnungen und ein Viertel zählte vier Zimmer. Der Netzzugang an Wohnungen, einschließlich der durch Umbau entstandenen, beträgt 5209 im ersten Halbjahr 1927 gegen 9720 im Jahre 1926. Auf je 1000 Einwohner sind dies 2,3 neue Wohnungen oder pro Jahr, wenn man diese Rechnung überhaupt durchführen darf, 4,6. Im Jahre 1926 waren es 4,4, während die entsprechende Ziffer für das Deutsche Reich im Jahre 1926 3,3‰ lautete. Von diesen 3,3‰ entfielen allein 2,8 auf die 45 Großstädte.

Mit einem Überblick über die Neubauten ohne Wohnungen (Verwaltungsgebäude, Schulen, Hotels usw.) schließt der interessante Bericht. Die beigelegten Tabellen führen die 25 Gemeinden von über 10,000 Einwohnern gesondert, die übrigen Gemeinden nur nach Größenklassen auf. Nur die letzte Tabelle führt alle erfaßten Gemeinden namentlich auf unter Angabe der Wohnbevölkerung der bewilligten und fertiggestellten Gebäude mit Wohnungen, sowie der Wohnungen selbst.

Vollgültige Vergleiche könnten nur mit dem ersten Halbjahr 1926 angestellt werden oder, sobald sie vorliegen, mit den entsprechenden Zahlen des ersten Halbjahres 1928.

Bessere Erfolgsmöglichkeiten im Handwerk und Gewerbe!

Die Zeiten, in denen der Handwerker ohne große Sorgen und Anstrengungen aus seinem Betriebe so viel herauswirtschaften konnte, daß die freie Existenz damit gesichert war, sind vorbei. Er ist heute in den Strom des Hastens und Jagens mit hineingezogen und muß das Tempo des Fortschrittes einhalten, wenn er nicht zugrunde gehen will.

Die Erhaltung einer möglichst breiten Schicht mittlerer und kleiner Betriebe ist aber nicht nur eine Selbsterhaltungsfrage in diesen mittelfständischen Kreisen, sondern sie ist eine ebenso bedeutungsvolle Frage für das Bestehen einer gesunden allgemeinen Volkswirtschaft und